

Neu-Ersoner Dampf-...  
 1867 in Pest bei...  
 papiere in Wien  
 60.10  
 70.70  
 88.20  
 724—  
 181.80  
 126.80  
 124.75  
 5.98

**Sicurtä.**  
 en  
 cent  
 Reps  
 Arad:  
 jun.

Sanität  
 Million  
 2 4 5000  
 C. Sothen  
 zu haben

erschützt gesichert.  
**er-Allop**  
 en-Kräutern nach  
 emungen, überhaupt  
 andwasser,  
 87 Nr.

ry & Porton.  
**inter-Saft**  
 n-asiati-  
 ver,  
 e-Fluid,  
 theker in Ologgnitz.

**Pranumerations-Preise.**

für Arad:		Mit Postversendung	
Halbjährig	14 fl. — fr.	Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 fl. — 50	Quartalsjährig	10 fl.
Monatlich	1 fl. — 50	Monatlich	2 fl.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

**Redactions- und Administration-Bureau:**  
 Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude, Nr. 1.  
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelst und Haasenstein & Vogler. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 120. Freitag den 24. Mai 1867. XVI. Jahrgang.

## Die Restauration des Arader Comitats.

Arad, 23. Mai.  
 Gestern war auch für unser Comitats der Tag erschienen, an welchem es ihm nach langer schmerzlicher Pause möglich wurde, im Sinne der Constitution sich zu constituieren und seine Leitung, Verwaltung und Gerichtspflege so den Männern anzuvertrauen, welche die öffentliche Meinung hierzu für befähigt, für berufen hält.

Der bedeutungsvolle Act wurde in würdevoller Weise damit begonnen, daß der Comitats-Ausschuß, unter Führung des Obergespann Herrn Szende Déla, in die Kirche sich versetzte, um einem solennen Gottesdienst beizuwohnen und dem Allmächtigen für die Wiederherstellung der Verfassung zu danken und seinen Schutz für das zu beginnende, bedeutungsvolle Werk der Comitatsreorganisation zu ersuchen.

Nach beendeten Gottesdienst füllte sich der Saal des Comitatshauses rasch mit den aus allen Theilen des Comitats sich eingefundenen Ausschlußmitgliedern, und wurde sofort auf Antrag des constitutionellen Vicegespann vom Jahre 1861, Herrn Viró Imre jun., altem Brauche gemäß, eine Deputation entsendet, um den Obergespann zum Eintritte in den Saal einzuladen. Bei dem bald hierauf erfolgten Eintritte des Obergespann ersoll wie aus einer Regel ein begeistertes Gelingen, das erst dann nachließ, als derselbe seinen Sitz eingenommen hatte.

Indem der Obergespann die zahlreiche Versammlung mit einigen Worten begrüßte, forderte er den constitutionellen Obernotär des Jahres 1861, Herrn Nagy Sándor, auf, die auf die Einennung des Obergespann, sowie auf die Restauration Bezug nehmenden amtlichen Actenstücke zu verlesen. Es wird nun zuerst das Allerhöchste Handschreiben, womit die Einennung zum Obergespann angeordnet, dann ein Ministerialschreiben, das sich auf die Beerdigung bezieht, und welchem auch die Eidesformel beigegeben ist, endlich auch das unseren Lesern bereits bekannte Rundschreiben des Ministeriums an die Municipien, das sich über die bei der Restauration zu beobachtenden Principien des weitern Ausspruchs, verlesen, und hierauf die Beerdigung des Obergespann vorgenommen, nach welchem feierlichen Acte neuerdings stürmische, nicht enden wollende Ejaculationen den Saal erzittern machten.

Indem Herr v. Szende hierauf erklärte, den Sitz als Obergespann einzunehmen, richtete er an die Versammlung eine vom glühendsten Patriotismus durchwehte, von häufigen begeisterten Ejaculationen unterbrochene Ansprache, deren wesentlichsten Inhalt wir in Folgendem wiederzugeben versuchen. Redner sagte unter Anderm:

Wie tief und innig auch die Freude sein Herz bewege bei dem Gedanken: berufen zu sein, das Arader Comitats wieder in das constitutionelle Leben einzuführen, mitzuhelfen an der Fortschaffung der Ruinen, welche ein unglückseliges Regierungssystem uns zurückgelassen und werththätig einzugreifen bei dem Neubau, der jetzt hergestellt werden muß, eben so tief fühlte er die Last, die er mit dem neuen Amte auf sich genommen, die um so begründeter ihm ersucht ist, wann er die Länge Reiche jener verdienstvollen Männer überblickt, die dieses Comitats in führen, glücklicheren Tagen in so ausgezeichneter Weise und in echt constitutionellem Sinne geleitet. Bei diesem sorgenvollen G. danken, ob es ihm wohl gelingen wird, die Reue dieser Männer würdig zu ergänzen, läßt ihm das Selbstbewußtsein trauer, inniger Hingebung an Vaterland und Constitution; und wie er seit seiner Jugend nicht nur der Fahne der Freiheit und der Constitution getreu und für sie gekämpft, auch zu der Zeit, wo dies als eine große Sünde betrachtet und geahndet wurde, eben so wurde er dieser Fahne die Treue bewahren bis zum Tode; um so mehr, als er jetzt die Principien verwirklicht sieht, denen er in der Jugend sein Leben geweiht und für die er als Mann gekämpft und geitten. Sein ganzes Bestreben wird es daher sein, die Leiden des Volkes, welches mit so bewundernswerther Treue, Mut und Ausdauer, trotz aller Leiden, welche eine unglückliche Zeitperiode über das Land gebracht, aueharite, so viel in seiner Kraft steht, vergessen zu machen, durch volle Beihilgung an den Segnungen der Constitution, ohne Unterschied der Sprache und des Stammes der Bevölkerung, durch unbeugsame, unparteiische Ausübung der Gerechtigkeit. Es gewähre ihm ferner Trost die Ueberzeugung, daß er in diesem seinem Streben von dem geehrten Ausschusse des Arader Comitats, ja von der ganzen Bevölkerung werde unterstützt werden; um so mehr, als es Alle sagen, daß wir jetzt mit vereinten Kräften an dem Wiederaufbau der constitutionellen Verhältnisse unseres Vaterlandes und seiner Municipien arbeiten, und jede Nation, die durch das Vertrauen des Monarchen und der Nation an die Spitze der verantwortlichen Regierung desselben gestellt wurden, mit aller Kraft unterstützen müssen. Indem er auf diese Unterstützung seine ganze Hoffnung richtete, schloß er mit einem éljen a király! éljen az alkotmányos miniszterium! éljen a haza! (Es lebe der König! Es lebe das constitutionelle Ministerium! Es lebe das Vaterland!)

Nachdem die stürmische Begeisterung, welche diese Rede hervorgerufen, sich in etwas gelegt hatte, erhob sich Nagy Sándor und erwiderte dieselbe in schwungvoller Weise, indem er betonte, daß er mit rückhaltloser Freude die Gesinnungen vernommen, von denen der Obergespann besetzt sei und denen in so edler Art Ausdruck gegeben wurde. Redner wirft einen Rückblick auf die traurigen Verhältnisse nach 1848, als wir mit tiefem

Schmerz Freiheit und Gesez mit Füßen traten sehen, und wie nur der eine Gedanke uns erhob und tröstete, daß die Freiheit nicht vernichtet werden könne und das Recht Recht bleiben müsse. Er beleuchtet die Factoren, welche den endlichen Sieg des Rechtes herbeiführt: Die Gerechtigkeiteliebe unseres väterlichen Monarchen, die hohe Weisheit eines Déak und die politische Reife des Reichstages. Redner schließt seine beifällig aufgenommene Rede obengedachte mit folgendem Satze: Lassen Sie immerhin flattern ihre Fahne, halten Sie sie hoch und wir werden ihnen überallhin folgen. (Ejlen!)

Viró Imre jun., Vicegespann im Jahre 1861, dankt hierauf im eigenen, so wie im Namen des gesammten Comitatsmagistrates aus demselben Jahre, für das damals genossene Vertrauen und legen dieselben ihre Aemter in die Hände der constitutionellen Factoren des Comitats nieder.

Der Obergespann beantragt, indem er diese Resignation annimmt, den damaligen Beamtenkörper für sein Wirken den Dank des Ausschusses im Protocoll auszusprechen.

Török Gábor schließt sich diesem Antrage mit der Bemerkung an, daß dem Beamtenkörper dafür der Dank ausgesprochen werden möge, weil er im lebendigen Rechtsgefühl, ehe seine Stelle aufgab, als sich zum Werkzeug der Reaction gebrauchten zu lassen. Der Antrag des Obergespann wird hierauf mit dem Amendement Török's einstimmig angenommen.

Der Obergespann ernannt hierauf für die Dauer der Restauration folgende Functionäre: Obernotär Herr Nagy Sándor; Oberfiscal: Herr Bogdánffy Gergely; Subfiscaler: Herr Dr. Mócs Péter; Geschworne: Herr Karácsonyi Balázs

Tabajdy erhält hierauf das Wort. Derselbe wirft in einem längeren Vortrag einen Rückblick auf die jüngste Vergangenheit, und beleuchtet die Ursachen, welche den endlichen Sieg der Principien von 1848 herbeiführt. Indem auch er der Güte des Monarchen, der Weisheit Déak's und des Reichstages Dank und Anerkennung zollt, und beantragt, der Ausschusse möge feierlich die Anerkennung der Principien des Ministeriums und zugleich sein volles Vertrauen zu dem Ministerium aussprechen.

Baron Simonyi flücht die jüngsten bedeutungsvollen Ereignisse in unserem Vaterlande, indem er mit gewandtem Pinsel ein lebensfrisches Bild in großen, prägnanten Zügen entwirft. Mit berechneten Worten schildert er den ausdauernden Muth und die Geduld des Volkes, welche durch nichts erschüttert werden konnte, und welche auch jetzt nach dem Siege ihm kein neues Recht gebracht. Daß unser Volk sich befestigt, und daß, als wir durch die langen furchtbaren Leiden der Verzweiflung nahe gebracht, wir wieder zu hoffen beginnen durften, dies schreibt auch er, neben der Gerechtigkeiteliebe des väterlichen Monarchen, fast ausschließlich jenem weisen, von der ganzen Nation mit Recht verehrtet Manne — Franz Déak — zu (lang anhaltendes, begeistertes Ejlen!) Dieser Mann stehe hoch über alle Parteien, und trotzdem er im Reichstage nicht zur Partei dieses großen Mannes gehöre, spreche er ihm dennoch freudigen Herzens den Tribut schuldiger Anerkennung aus; so wie er auch seinem vollen Vertrauen zu dem Ministerium freudigen Herzens Ausdruck leihe (Ejlen) und sei er überzeugt, daß es in diesem Saale — ohne Unterschied der Nationalität — Niemanden geben wird, der diese Ansicht nicht theilt und an den reinen Patriotismus der Minister zweifeln würde. Doch wenn er den Factoren mit aufrichtigem Überzeugungstreue Herzen Vertrauen, Anerkennung und Dank gezollt, welche den endlichen Sieg unserer gerechten Sache beiführen g holten, darf er sich wohl, ohne verächtigt zu werden, in eigener Sache reden zu wollen, erlauben, noch eines Factors zu gedenken, der eben auch nicht wenig den Sieg besorgte; dieser aber sei die Opposition im Reichstage, welche sich stets streng an die Constitution geklammert und für ihre volle Reaction mit eben so großem Eifer als Energie gekämpft hat. Nur den vereinten Bemühungen aller parlamentarischen Factoren müsse also der endliche Erfolg zugeschrieben werden. Redner schließt seine von allen Seiten beifällig und mit begeistertem Zurufen aufgenommene Rede mit der Aufforderung, strenge an dem parlamentarischen Regime festzuhalten, dabei jedoch auch an den bewährten Schatzwall der Verfassung — die Comitatsautonomie — sich anzuklammern, und beantragt folgenden Beschluß:

„Das Arader Comitats begrüßt mit Freude die verantwortliche Regierung unseres Vaterlandes, die in ihrem constitutionellen Wirken zu unterstützen daselbe für seine Aufgabe, ihre gesetzlichen Verfügungen pünktlich zu erfüllen für seine Pflicht hält. Gleichzeitig erklärt es feierlich, daß es die Integrität, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns im Sinne des 1791. 10. G. U. und der 1848er Geseze aufrechtzuerhalten wünscht, wie auch, daß es an der ferneren Aufrechthaltung der tausendjährigen Schutzwehr unserer Verfassung, an dem mit Selbstgouvernementrecht ausgestatteten Comitatsystem und an dem Petitions- und Vorstellungrecht derselben festhält.“

Török Gábor theilt die Ansichten des Vordredners. Auch er weiß den Werth einer parlamentarischen Opposition, im Interesse der Constitution zu würdigen; habe doch auch er den größten Theil seiner politischen Laufbahn in den Reihen der Opposition verlebt. Der Ansicht des Vordredners: man solle das Ministerium unterstützen, stimme er vollkommen bei; doch wünsche er, daß die Unterstützung, der Ausdruck des Vertrauens in feierlicherer Weise, als durch Verzeihen im Protocoll, nämlich in einer Adresse geschehen möge. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des von dem

Advocaten Herrn Tabajdy verfaßten Adressentwurfes, welcher unter großem Beifall der Versammlung auch verlesen wird.

Popovics-Desseanu hat zu dem Antrage Simonyi's nur Weniges zu bemerken. Nach Wiederherstellung der Verfassung und Creirung eines verantwortlichen Ministeriums bleibt den autonomen Municipien keine andere Aufgabe, als durch ihr Wirken den Beweis herzustellen, daß die Autonomie der Municipien nicht im Widerspruch mit einer parlamentarisch-verantwortlichen Regierung stehe, und daß wir es aussprechen, daß wir unverrückt an der Autonomie der Municipien festhalten wollen. Dieser Aufgabe aber entspreche der Antrag Simonyi's vollständig, weil darin ausgesprochen wird, daß das Comitats das constitutionelle Wirken des Ministeriums unterstützen und allen seinen gesetzlichen Verordnungen Folge leisten will; eben deshalb begnüge er sich mit dem beantragten Beschluß, weil er von Adressen nur in besonderen Fällen Gebrauch gemacht wissen will, er könne sonach die Annahme um so weniger empfehlen, als er die Gesinnungen und den Geist der rumänischen Bevölkerung zu genau kenne, und daher es für seine Pflicht halte, in aufrichtig offener Weise zu erklären, daß die Rumänen noch immer nicht vollen Grund zur Freude haben, weil die Nationalitätenfrage bisher noch nicht gelöst sei, und er constatiren könne, daß die mehr als 180 000 Rumänen dieses Comitats den innigen Wunsch hegen, daß diese Frage noch vor der Krönung ihrer befriedigenden Lösung zugeführt werden möge, damit Sr. Majestät, gelegentlich des bei der Krönung abzulegenden Eides, das auf legislativem Wege zu Stande gebrachte, hierauf Bezug nehmende Gesez, als Staatsgrundgesez zu garantiren vermöge. Schließlich bemerkt Redner, daß er eine größere Wirkung davon verspreche, wenn der Antrag Simonyi's einstimmig, als die Adresse mit Majorität votirt werden würde.

Die Rede Popovics-Desseanu's ging nicht so glatt hin und mußte öfter Unterbrechungen und Zurufe berechtigender Natur erdulden.

Baron Simonyi bemerkt, daß sein Hauptzweck bei Stellung seines Antrages die Erzielung und Erhaltung der Einheit gewesen sei. Uebrigens könne ein kleines Mißverständnis mit Bezug auf denselben vorkommen, da ja dieser Antrag eine Adresse nicht ausschließe; er denke auch nicht daran, gegen die Abfassung einer solchen Opposition zu machen, nur möge die Adresse keine einfache Gratulation sein. Er habe mit hoher Befriedigung die Theilnahme und die Anerkennung constatirt, welche in diesem Saale dem Wirken der reichstäglichen Opposition gewidmet wurde und betont, daß er sich nicht an Unwesentliches, an Styl u. dgl. klammere und gibt hierbei die Grundzüge an, nach welchen er die Adresse verfaßt sehen möchte; von der Nationalitätenfrage dürfe darin um so weniger etwas erwähnt werden, als darüber nicht in diesem Saale entschieden werde.

Der Obergespann hält jede weitere Debatte für um so überflüssiger, weil beide Parteien daselbe wollen. Die Eine will ihre Unterstützung und den Ausdruck ihres Vertrauens zu dem Ministerium im Protocoll, die andere Partei dies in einer Adresse thun. Der Sinn und die Grundlage beider Bestrebungen sei ein gleicher. Daß die Nationalitätenfrage in die Debatte gezogen wurde, müsse er sehr bedauern. Er habe versprochen, die Segnungen der Constitution Allen gleich zugänglich zu machen, dies werde er gewissenhaft halten; doch werde er auch strenge das Gesez und die Verordnungen der veranwortlichen Regierung im Auge behalten und keine zweite Regierung neben sich im Comitats dulden. Die Nationalitätenfrage in unserem Comitats sei eine Wunde, welche nur durch ein Mittel geheilt werden könne und dieses Mittel sei Vertrauen; Vertrauen in den loyalen Gerechtigkeit- und Freiheitsinn des Reichstages und, als den Ausfluß seiner Majorität, Vertrauen in das verantwortliche Ministerium. Schließlich bittet er die vorgezeichneten Redner von ihrem Rechte abzusehen.

Barjash Josef, als der nächste, erklärt sich unter der Bedingung hierzu einverstanden, wenn auch die übrigen Redner auf ihr Wort verzichten.

Es megi als zweitmächster verzichtet ebenfalls.

Joaneacu will nur einige Bemerkungen vorbringen und wird ihm vom Vorsitzenden das Wort verliehen.

Joaneacu (in rumänischer Sprache.) Ich spreche vor allem deshalb in rumänischer Sprache, um hiedurch Gerechtigkeit zu bekommen, zu constatiren, daß die dies untersagenden Geseze durch die weiße Verfügung des Reichstages suspendirt sind; auch spreche ich in meiner Muttersprache deshalb, damit jene Mitglieder der geehrten Commission, die die ungarische Sprache nicht in ihrer Gewalt haben, die am Taped befindlichen Anträge verstehen und ihre hierauf bezüglichen Ansichten präcis aussprechen können. Hierauf belächelt Redner die Anträge der Herren Simonyi und Tabajdy und fährt folgendermaßen fort: Was die in Frage befindlichen Anträge betrifft, wonach Herr Baron Simonyi erklärt, daß er seinen Beschluß-Antrag nicht der von Herrn Tabajdy beantragten Vertrauens-Adresse gegenüber stelle, ja daß er dieselben sogar mit einander für vereinbar halte, — so nehme ich sowohl die von Herrn Tabajdy beantragte Vertrauens-Adresse als das Ministerium, wie auch den von Herrn Baron Simonyi in Antrag gestellten Comitatsbeschluß in Betracht der gegenwärtigen und zukünftigen Stellung des Comitats im Principe an, da auch ich der Ansicht bin, daß dieselbe neben einander bestehen können; — Doch halte ich es für meine Pflicht, zu bemerken, daß mein Vordredner, Herr Johann Popovics-Desseanu, indem er bloß den Antrag

des Herrn Baron Simonji, mit Umgehung der Adresse des Herrn Tabajdy, unterstützte, in seinem und im Namen seiner Principiengenossen nicht das hervorheben wollte, als ob wir kein Vertrauen zu dem constitutionellen verantwortlichen ungarischen Ministerium hätten, sondern daß die Anerkennung dieses Vertrauens in dem beantragten Beschluß hinlänglich hervorgehoben sei und sonach von der Adresse Umgang genommen werden könnte. — Ich meinerseits, und wie ich glaube jeder Romäne, hegt volles Vertrauen zu der verantwortlichen Regierung, denn dieselbe kann keine andere Aufgabe haben, als die Völker des Landes in betreff aller ihrer berechtigten Wünsche auf constitutionellem und gesetzlichem Wege zu befriedigen; daher sind wir überzeugt, daß dieselbe auch die Nationalitätenfrage ebensowohl durch eine dem Reichstag zu unterbreitende Gesetzesvorlage zu regeln bestrebt sein werde; denn die Lösung dieser Frage leidet keinen ferneren Aufschub mehr, da es nur hiedurch möglich ist, eine vollkommene Einigkeit und Frieden unter den verschiedenen Nationalitäten zu erzielen; indem ich nun sehr wohl weiß, daß die romanische Bevölkerung des Arader Comitates dies sehnlichst erhofft, so wünsche ich, es möge in der Adresse hervorgehoben werden, daß das Publicum des Arader Comitates die Lösung der Nationalitätenfrage erwarte, und daß dieselbe von Seite des verantwortlichen ungarischen Ministeriums ebensowohl in Angriff genommen werde. Wird dieser Passus in dieselbe aufgenommen, so nehme ich die von Herrn Tabajdy beantragte Adresse sowohl im Princip als auch dem Wortlaute nach an.

Barjasy Josef sieht mit großer Beruhigung, daß alle Parteien für die parlamentarische Entwicklung gestimmt sind; er empfiehlt die Annahme der Adresse und wünscht die Nationalitätenfrage aus derselben beseitigt, weil weder das Comitatus noch das Ministerium, sondern einzig und allein der Reichstag in derselben entscheidet.

Nachdem noch Simonji wiederholt hervorhebt, daß kein wesentlicher Unterschied in den Anschauungen vorgeherrschte, stellt der Vorsitzende die Frage der Annahme oder Ablehnung des Tabajdy'schen Entwurfes, und entscheidet sich die Majorität für die unveränderte Annahme desselben.

Der Obergespan macht hierauf der Versammlung die Meldung von der bevorstehenden Krönung, zu welcher sich nicht nur unser Vaterland, sondern die ganze civilisirte Welt vorbereite. Der Oberst-Stallmeister habe auch das Arader, wie die übrigen Comitate, aufgefordert, sich an der Krönung durch Absendung von mindestens drei Vandalenlisten zu beteiligen, welche mit der Comitatsfahne in entsprechender Ausstattung, in die Haupt- und Krönungsstadt sich zu versenden hätten. Diese drei hätten sich bereits gefunden. Es seien dies die Herren Almai Josef, Bohus Vaskó und Purgly Lajos, welche die Kosten der Ausstattung und Reise selbst tragen werden. Einer Einladung des Vorsitzenden, noch mindestens zwei Individuen zu bezeichnen, welche auf Kosten des Comitats sich den Vorgesetzten anstellen sollten, und zu welcher die nötige Bedeckung vorrätig wäre, wurde nicht entsprochen, da man nur solche wünsche, welche auf eigene Kosten die ehrende Mission übernehmen; doch ward weiter beschlossen, daß unter Führung des Obergespans eine Deputation aus der Mitte des Comitats-Ausschusses sich bei der Krönung beteilige und so das Arader Comitatus in würdiger Weise vertrete.

Es kommen nun mehrere die Organisation betreffende Fragen zur Sprache; namentlich die in Folge der Auflösung der Gendarmen notwendig gewordene Vermehrung der berittenen Sicherheitswachen; ferner die Vermehrung der Gerichtsstellen um vier Richter, von denen der erste das Urbairialwesen mit dem Titel eines Vicegespans zu führen haben wird. — Ueber die erste Frage wird eine zu ernennende Commission entschieden; die zweite wurde dem Antrage gemäß angenommen. — Es wurde ferner über die Vermehrung der Bezirksärzte am Lande, über die Reactivierung der Stuhlrichterämter in Simánd, Eszermó und Zóráshely, über die Beistellung von Praktikanten an die Stuhlgerichtsmoren debattiert. Die Vermehrung der Ärzte wurde vorderhand im „Principe“ zugestanden, die erwähnten Stuhlrichterämter reactiviert und die Stuhlgeschwornen der Haiduk bewilligt. — Da mit diesem die Vorarbeiten zum eigentlichen Refrationsact erschöpft waren, hob der Obergespan, welcher im praesentischen nationalen Balladeidee präsidirte, die Sitzung auf, (indem er noch vorher den Beginn der morgigen Versammlung auf 9 Uhr Vormittags festsetzte) und verließ unter begeisterten Ovationen der Versammlung den Saal.

Abends 9 Uhr fand zu Ehren des Obergespans eine glänzende Fackel-Serenade statt.

### Feierliche Eröffnung des Reichsraths.

Wien, 22. Mai.

Im Ceremonien-Saale der kaiserlichen Hofburg fand heute Mittags die feierliche Eröffnung des Reichsraths in herkömmlicher, mit dem früheren Ceremoniel übereinstimmender Weise statt. Die Logen an den beiden Längswänden des Saales waren lange vor Beginn der Feier gefüllt. In der obersten Loge rechts, in der nächsten Nähe des Thrones, war das diplomatische Corps fast vollständig versammelt. Man sah dort den päpstlichen Nuntius, Monsignor Falcinelli, den französischen Vizekönig Herzog von Gramont, den englischen Vizekönig Lord Bloomfield, den türkischen Vizekönig Pasha Effendi, den preussischen Gesandten Freiherrn v. Werther, den schwedischen Gesandten Grafen Douthet, den bairischen Gesandten Grafen Wap, den spanischen Gesandten Torre Alagon, den belgischen Gesandten Grafen Baral, den holländischen Gesandten Baron Könnigk u. f. w., sämmtlich begleitet von einem Theile ihres Gefandtschafts-Perzonales. Damen der Aristocratie hatten die übrigen rechtsseitigen Logen besetzt.

Nach 12 Uhr traten die Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, unter Vorantritt ihrer Präsidenten, in den Saal. Die Mitglieder des Herrenhauses, in hoher Gala, stellten sich wie gewöhnlich im Fond des Saales rechts, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses links

vom Throne aus. Einige Minuten nach 12 Uhr gab der Ceremonienmeister Landgraf Fürstberg mit dem Stabe das Zeichen, daß der Kaiser nahe. Gleich darauf erfolgte der Eintritt in den Saal. Voran schritten: Minister Graf Taaffe mit dem Minister Freiherrn v. Becke, Minister Freiherr v. John mit dem Minister v. Komers, dann Freiherr v. Beust allein. Hinter den Ministern schritten die Herren Erzherzog: Carl Ludwig, Albrecht, Wilhelm, Ernst, Ludwig Victor, ihnen zur Seite die Adjutanten. Hinter den Erzherzogen kam statt des Oberst-Hofmarschalls Grafen Ruffstein der Oberst-Stallmeister Graf Grünne mit dem Reichsschwert, und nach ihm erschien Sr. Majestät der Kaiser in Generals-Uniform, nur von dem Oberst-Hofmeister Prinzen Hohenlohe begleitet. Der Kaiser schritt auf den Thron zu, zu dessen rechter Seite die Herren Erzherzoge auf der Estrade standen, nahm sofort, während die Mitglieder der beiden Häuser im Fond des Saales sich im Halbkreis vereinigt hatten, auf dem Thronessell Platz, bedeckte das Haupt, nahm vom Oberst-Ceremonienmeister ein Papier entgegen und verlas aus demselben mit lauter Stimme die folgende.

### Thronrede.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes!

Mit freudiger Genugthuung sehe ich den Reichsrath wieder um mich versammelt. Meinem Rufe folgend haben die dazu aufgeforderten Könige und Länder ihre Abgesandten entsendet und ich erwarte mit Zuversicht von deren patriotischer Mitwirkung neue Bürgschaften für die Wohlfahrt des Reiches und aller Länder, welche die Vorsehung Meinem Scepter anvertraut hat.

Was ich gelobt, als ich den Reichsrath zum ersten Male an dieser Stelle begrüßte, es ist unabänderlich das Ziel Meiner Bestrebungen geblieben; die Herstellung constitutioneller Einrichtungen auf gesicherter Grundlage, das ist es, was ich unverrückt im Auge behalten habe.

Esen jenes Ziel war aber nicht zu erreichen, ohne zwischen dem äusseren Verfassungsgesetze Meines Königreiches Ungarn und den durch Mein Diplom vom 20. October 1860 und Mein Patent vom 26. Februar 1861 verliehenen Grundgesetzen einen Einklang zu gewinnen, dessen aufrichtige Anerkennung seitens dieses Königreiches allein den übrigen Königreichen und Ländern sowohl dessen volle Hingebung an das Reich, als ihnen selbst den ungehinderten Fortschritt der durch jene Grundgesetze verliehenen Rechte und Freiheiten und deren zeitgemäße Fortentwicklung gewährleisten konnte.

Schwere Schicksalschläge, die das Reich getroffen, waren eine ernste Mahnung mehr, dieser Nothwendigkeit gerecht zu werden.

Meine Bemühungen waren nicht vergeblich. Es ist ein für die Länder Meiner ungarischen Krone befriedigendes Abkommen getroffen, welches deren Zusammengehörigkeit mit der Gesamtmonarchie, den inneren Frieden des Reiches und dessen Wachsthum nach außen sicherstellt.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß der Reichsrath dieser Vereinbarung seine Zustimmung nicht versagen, daß eine unbefangene Abwägung aller einschlagenden Verhältnisse aus seiner Mitte Beschlüsse entsenden wird, welche Mich ernstlich bekümmern müßten, hegte ich nicht die feste Ueberzeugung, daß rechtlicher Wille von allen Seiten die neue Gestaltung der Dinge zu einer gedeihlichen machen werde.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mahnen dazu, rüstig Hand anzulegen an die Vollendung des begonnenen Werkes. Der Reichsrath, dessen Vertheilung Ich Mich zu seiner patriotischen Hingebung, wird es verschmähen, angefechtene dringender Zeitumstände sich der Aufgabe einer raschen Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse auf der gebotenen Grundlage zu entziehen und an deren statt ein Ziel anzustreben, dessen vergebliche Verfolgung nur neue Erfahrungen, aber keine Erfolge bereiten würde. Der Reichsrath, das erwa te Ich von seiner Gerechtigkeit, wird die Vortheile nicht unterschätzen, welche auf der von Mir eingeschlagenen Bahn für Oesterreichs Stellung im europäischen Staatenverbande bereits fühlbar geworden sind. Der Reichsrath, auch dafür bürgt Mir seine erprobte Einsicht, wird endlich nicht verkennen, wie die neue Ordnung der Dinge, indem sie die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten Meiner Länder der ungarischen Krone mit neuen unumstößlichen Bürgschaften umgibt, gleiche Sicherheit für die übrigen Königreiche und Länder im notwendigen Gesolge haben muß. (Beifall.)

Die Verwirklichung dieser Aussicht ist aber wesentlich bedingt durch die Befestigung der Grundgesetze vom 20. October 1860 und 26. Februar 1861 in den Ländern, deren Vertreter ich wieder versammelt finde. Daher war die rickhaltlose Befestigung des Reichsrathes ein ferneres Gebot der Nothwendigkeit.

Wie Mir aber der Gedanke fremd geblieben ist, die einzelnen Königreiche und Länder in den ihnen zustehenden Rechten schmälern zu wollen (Beifall), so ist es auch Meine Absicht, denselben im Wege der Vereinbarung mit dem Reichsrathe jede Erweiterung der Autonomie zu gewährleisten, die ihren Wünschen entspricht und ohne Gefährdung der Gesamtmonarchie zugestanden werden kann. (Lebhafte Beifall.)

Es werden daher vor Allem mit Rücksicht auf die mit der Vertretung Ungarns getroffene Vereinbarung, so weit diese die gemeinschaftlichen Angelegenheiten angeht, die nothwendig werdenden Abänderungen Meines Patentes vom 26. Februar 1861, nebst einem Gesetz über Ministerverantwortlichkeit (lebhafter Beifall) und einer den constitutionellen Anforderungen entsprechenden Modification des § 13 (lebhafter Beifall) zur Annahme vorgelegt werden.

Weitere Gesetzesvorlagen, insbesondere die mit Meiner, seinerzeit den Landtagen eröffneten Entschliessung vom 4. Februar d. J. verheißenen, werden sich daran anschließen.

Die finanziellen Angelegenheiten werden in hervorhebender Weise Ihre Aufmerksamkeit und verfassungsmäßige Mitwirkung in Anspruch nehmen.

Ueber die seit der letzten Sitzungsperiode erg.iffenen außerordentlichen Maßregeln, welche durch den Ausbruch eines verderblichen Krieges zur unabweislichen Nothwendigkeit wurden, werden Ihnen umfassende Votlagen zukommen.

Für den Bedarf des laufenden Jahres wurde bereits beruhigende Vorsorge getroffen, so daß der Reichsrath, unbeeinträchtigt von Forderungen oder Verlegenheiten des Augenblicks sich der Lösung der großen und dauernden finanziellen Aufgaben widmen kann, die in Folge der zu treffenden Vereinbarungen mit den Ländern Meiner ungarischen Krone an ihn herantreten. Dabei wird es Hauptaufgabe sein, dafür zu sorgen, daß kein Theil über eine unverhältnismäßige Belastung zu klagen habe. (Inhaltender Beifall.)

Geehrte Herren der beiden Häuser des Reichsrathes! Werfen wir heute, wo wir daran gehen, ein Werk des Friedens und der Eintracht zu gründen, den Schleier des Vergessens über eine nahe Vergangenheit, die dem Reiche tiefe Wunden schlug. Beherzigen wir die Lehren, die sie uns hinterlassen, aber schöpfen wir in ungetrübtem Muth die Kraft und den Willen, dem Reiche Ruhe und Wohlfahrt nach innen, Ansehen und Macht nach außen wiederzugeben. Mir bürgt dafür die Treue Meiner Väter, die sich auch in den Tagen der höchsten Bedrängniß bewährt hat. Nicht der geheime Gedanke der Wiedervergeltung sei es (Beifall), der unsere Schritte leitet, eine edlere Genugthuung sei uns beschieden, wenn es uns mehr und mehr gelingt, durch das, was wir leisten und was wir schaffen, Ungunst und Feindschaft in Achtung und Zuneigung zu verwandeln. (Lebhafte Beifall.) Dann werden die Völker Oesterreichs, wozu ich Stamme sie angehören und welche Sprache sie reden mögen, sich um das kaiserliche Banner scharen und freudigen Herzens dem Worte Meines Ahnen vertrauen, daß Oesterreich unter des Allmächtigen Schutz dauern und blühen werde, bis in die spätere Zeit.

Am Schluß dieser feierlichen Kundgebung ertönten stürmische Hochrufe aus den Reihen der Reichsrathsmitglieder, die während der Verlesung einen Halbkreis um den Thron gebildet hatten. Sr. Majestät der Kaiser erhob sich, erblöthete zur Haupt und verließ unter neuerdings sich erhebenden Ausrufen, huldvollst gehend, den Saal, während Gewehr- und Geschütz alsen es weithin verkündeten, daß der Monarch die feierliche Eröffnung des Reichsrathesession sieben vollzogen.

### Pariser Ausstellung.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Paris, im Mai.

### VI.

Ueber Mode- und Kunstindustrie auf der Pariser Weltausstellung 1867.

Seit der ersten vom Prinzgemahl Albert in England angeregten Weltausstellung hat die Kunstindustrie eine andere, und zwar eine für das geistige Streben der Völker durchaus höhere Bedeutung gewonnen. Der sogenannte Kunstindustrielle, der Kaufmann wie der Fabrikant, hatte vorher nur mit der Industrie und, was die Kunst anbetrifft, nur mit der Mode zu thun. Ging der Artikel, d. h. war die Manier, mit der die Waare in Form und Farbe ausgestattet war, veräußlich, so machte es dem Kunstindustriellen keine Schmerzen, wenn es der größte Widsinn oder die größte Sünde wider den heiligen Geist der Kunst war, die er cultivirte. Das Publicum, dessen richtiger Instinct unfehlbar ist, wenn es hinreichende Auswahl hat, konnte nichts Besseres, es hatte ohne Wahl ebenfalls keine Qual, und nur in den Köpfen der Architekten und der Kunstgeschichten, die das Beste aller Zeit zum Vergleich hatten, lebte das Ideal der Kunstindustrie, und sie predigten von ihrem Verfall. So lange nur die Mode den Ausschlag in der Verkauflichkeit gab, und das war vor der ersten englischen Ausstellung absolut der Fall, konnte man nur von einer Modeindustrie sprechen; seitdem aber Ordnung in der Wahl schöner Formen, d. h. Styl gefordert wird, existirt eine Kunstindustrie. Im Herumwandern durch die unzähligen Ausstellungsräume drängt sich unwillkürlich eine Bemerkung über Mode jedem auf, der nur mit Verstand zu schauen sucht. Sammtliche Völker nämlich, die in ihrer Fabrication Frankreich nachahmten, stehen gebrandmarkt da mit dem geistigen Diebstahl und dem künstlerischen Bankrott. Die salbigen Kunstprincipen der Barockzeit und der später überwuchernde Naturalismus der Franzosen zeigen in ihrer Anwendung in Paris noch immer den Vorzug der Originalität, der, wenn auch im Fortschreiten bedeutenden künstlerischen Fortschritts. Der geistige Diebstahl rächt sich an allen Fabrikanten, die, weniger weil sie das Nachgeahmte für schön als für veräußlich fanden, auf fremdem Acker zu ernten suchten. Nur da, wo wir ein strenges Befolgen der Kunstprincipen fanden, sehen wir Wauitene für eine gedeihliche Kunstentwicklung der Industrie, und wir constatiren es mit Freude, es sind diese Beispiele häufig zu finden und in einer Ausstattung, die beweist, daß der betreffende Fabrikant der Kunst keine Opfer gebracht, sondern die Kunst ihn bereichert hat.

Diese Beispiele wirklicher Kunstwerke in der Industrie lösen die dreifache Aufgabe, erstens, daß sie den Zweck des Gegenstandes vollkommen in künstlerischer Gestaltung offenbaren, zweitens, daß die Technik und Ornamentik der Eigenthümlichkeit des Materials entspricht, und drittens, daß das Ganze als Handelsartikel veräußlich ist. England ist im Streben nach diesen Vorzügen am consequentesten. — Durchweg am lehrreichsten und reichsten sind die Vorbilder des Orients und fast aller Völker, zu denen die Modenicht hingedungen ist. Hier erst lernen wir wieder Farbenzusammenstellungen würdigen, für die unser Auge, das an stumpfe Schmutzfarben gewohnt ist, die Empfindlichkeit eingebüßt hatte. Der Orient zeigt uns, welche Mängel die Maschinenarbeit gegen die Handarbeit hat, wenn das künstlerische Empfinden erst durch die dritte, vierte Hand der todten Maschine zur Verarbeitung übergeben wird.

Weit entfernt, die Vorzüge der Maschinen, ihre Correctheit, Billigkeit, Massenproduction etc. zu verkennen, wollen wir nur betonen, daß es unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß der Eindruck des Maschinenfabrikates dem der unmittelbaren künstlerischen Leistung so viel als möglich gleichkomme. Die vorzüglichsten Handarbeiten des Orients zu bewahren werden, so weit die Mittel reichen, für das k. k. Museum in Wien angekauft, und ist zu wünschen, daß diese in Wien Anregung geben, daß ein größerer Theil der Faun

und Mädchen jeder Ornamente des Materialgen Variationen der Ornamente positionen kann sind oft ungeschöner Lösung dingen und Rimbus bau Eine an Dase der Kunst- und in der Orname all zu finden herrscht, durch liches Fabrikat agmen. Die zumeist an schuld. G m nachgeahmt zu sein, was die Nachah liche Reize groß war; billige Wa weggewo fä faultgewo de

Ugra den Handen freier circ tags und de den Comitai zulässig sei.

Berli zeichnete vor der Vermuth Zu Hannover Umtube te ve hasteten

florbar, die Neben der noch weitere spendung f Wagmannen die Königin nover wurde lin Geheim

Peter kets sagte R Körper, in Ma haren, der Gemein überzagt u ven nicht n hes Volk f

Arad. brachten Ne ser Weltau Erwähnung der aus richtig wie „Lyd“ über ausstellung Thatsache, riums e

Kaufm ve. d. j. j. z. we zimm. in d vierten, resp — andere schaften ur nothigen g gefunten d., Mittag in Pest i

stadt war feierlichen Feiert der verammel vor 18 J. Ofens in feieren. Un munder be Güber m der Aufsicht des einer einem gro ten Blum halten, un Cuzen Ma auch trug rungsge de von der A legt, die d Pong Absz ter Abfing weg an, f des Ofner ggedes w einer Ber

„Die in d 16. 1843

... wurde bereits ... des Reichsrathes ...

... des Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

... Reichsrathes ... ein Werk des Reichsrathes ...

und Mädchen sich mit der höheren Kunstschere beschäftigt. Jeder Ornamentist weiß, welche große Rolle die Kunst der Steinerei in der Ornamentik gespielt hat, daß die besten Ornamente erst aus der geschickten technischen Behandlung des Materials gebildet werden, nämlich speciell die unzähligen Variationen von Linienornamenten, die kein Professor der Ornamentik halbwegs so schön auf dem Papier componiren kann, als sie die Steinerei von selbst findet. Es sind oft unscheinbare Principienfragen, die in ihrer praktischen Lösung die Blüthe eines speciellen Industriezweiges bilden und große Häuser, welche achlos auf den alten Kambus bauen, in Vergessenheit bringen.

Eine andere Bemerkung, die den Orient uns als Oase der Kunst erscheinen läßt, ist die, daß in unserer west- und mitteleuropäischen Fabrication ein Hinübergreifen der Ornamentik in die eines fremden Materials fast überall zu finden ist, und zweitens, daß das Streben vorherrscht, durch ein billiges, meist schlechtes, leicht vergängliches Material den Schein der kostspieligen Materie nachzuahmen. Diese Plank-eien und Surrogate der Kunst sind zumest an der bodenlosen Verderbtheit des Geschmacks schuld. G. W. soll das kostspielige Material in dem billigeren nachgeahmt werden dürfen, und braucht nicht Alles Gold zu sein, was glänzt, aber eine gewisse Solidität muß mit der Nachahmung verbunden sein, damit nicht um so häufigere Reize zurückbleiben, als die Prätension des Kostbaren groß war; sonst bewährt sich das Sprichwort, daß gewisse billige Waare die theuerste ist, weil jeder Kreuzer Auslage wegwerfen muß, ferner, daß nichts edelhafter ist als ein faulgeno demes Substanz.

Neuestes.

Agram, 22. Mai. Die Landtagsadresse wurde heute den Händen des Hofkanzleiters übergeben. In Unionskreisen circulirt das Gerücht von einer Auflösung des Landtags und der Wahlvornahme der Krönungsdeputation aus den Comitaten, weil eine weitere Krönungsverzögerung nicht zulässig sei.

Berlin, 22. Mai. Der König von Preußen unterzeichnete vorgestern den Londoner Vertrag, übermorgen findet vermuthlich die Auswechslung der Ratification statt. In Hannover werden die Ermittlungen wegen politischer Untertreue fortgesetzt. Der Character der Verurtheilung der verhafteten und übergeben acht Personen ist noch unklassifizierbar, die Zahl der Compromittirten ist nicht festgesetzt. Neben der Festhaltung von Freicorpswerbungen scheinen noch weitere Ermittlungen erreicht. Die Provinzial-Correspondenz stellt gegen die Untertreue in Hannover energische Maßregeln in Aussicht und führt gegen den König und die Königin von Hannover eine drohende Sprache. In Hannover wurde der ehemalige hannoversche Gesandte in Berlin Geheimrath Stockhausen verhaftet.

Petersburg, 22. Mai. Gelegentlich des Slavenbanketts lagte Neger: Die Slaven wären zerstreute Glieder eines Körpers, mit ihren geschwornen Feinden, den Deutschen, Italienern und Tartaren kämpfend. Die Sonne der Gemeinshaftlichkeit sei für die Slaven aufgegangen und überzeugt uns, daß bei gegenseitiger Unterstützung die Slaven nicht nur an Zahl, sondern auch in der That ein großes Volk sein werden.

Tagesneuigkeiten.

Urad. (Berichtigung.) In der gestern von uns gebrachten Notiz über die ungarische Abtheilung in der Pariser Weltausstellung ist in der vierten Zeile von oben, bei Erwähnung der Weine des Promontoriums das Wort Arader richtig wie folgt lautet: „Einem längeren Bericht des „Pester Lloyd“ über die ungarische Abtheilung in der Pariser Weltausstellung entnehmen wir mit wahrer Befriedigung die Thatsache, daß die Weine des Arader Promontoriums etc. etc.“

Frau Hermine Beres-Deniczky hat einen Naturverstand zur Gründung eines Frauenvereines, dessen Zweck es wäre, einerseits vermögenslosen Frauen, andererseits die in weiblichen Kreisen nützlichen Wissenschaften und Kenntnisse zu verbreiten. Zum Behufe der nötigen Vorbereitungen ladet Frau W. Deniczky ihre gleichgesinnten Schwestern zu einer Conferenz ein, welche am 24. d., Mittags 12 Uhr, im großen Saale des Hotel „Eiger“ in Pest stattfinden wird.

Der bescheidene Friedhof der Dfner Christenstadt war Dienstag den 21. d. M. der Schauplatz eines feierlichen Actes der patriotischen Erinnerung. Der größte Theil der in Pest den bescheidenen Honvéd's hatte sich dort versammelt, um am Grabe jener Kameraden, welche heute vor 18 Jahren, am 21. Mai 1849, bei der Erstürmung Ofens ihren Tod gefunden, das Andenken der Tapferen zu feiern. Ungefähr 2000 Menschen hatten sich als mehr oder minder betheiligte Zuschauer ebenfalls eingefunden. Die Gräber waren mit Blumen geschmückt, Nationalfahnen mit der Aufschrift: „Eljen a király“ wehten, und zu Häupten des einen Grabes stand eine schwarze Tauerfahne, mit einem großen, von Frau Generalin v. Damjanich gespendeten Blumenkranz umwunden. Mehrere Reden wurden gehalten, und zwar eine von dem ehemaligen Honvédobersten, Eugen Nagy, eine zweite von dem Schauspielers Erben; auch trug der Schriftsteller Jankai ein passendes Erinnerungsgedicht vor. Schließlich wurde der große Blumenkranz von der Trauerfahne abgenommen und auf das Grab gelegt, die Nagy'sche Rede und das Gedicht (von Baron Emil Böng) wurden unter die Anwesenden vertheilt und unter Abkündigung des Szózat trat der lange Zug den Heimweg an. Die theilnehmenden Honvéd's besuchten dann en masse das Dfner Sommertheater, wo „die Erstürmung Ofens“ gegeben wurde und sollten sich später in der Bierhalle zu einer Berathung versammeln.

Über Petöfi's Grabstätte geht dem „B. P.“ vom Grafen Franz H. d. j. folgende Nachricht zu: Die in der am 29. Juni 1849 auf dem Friedhof von Fejérvárad geschlungenen Grabstätte (die russische Armee war

an der Hottergrenze von Segesvár angesetzt, der Kampf fand jedoch am Fejérvárad'scher Hotter statt und wurde auch dort entschieden gefallenen Honvéd's, unter ihnen auch Petöfi — wurden in den nächtlichen Hotter in zwei nebeneinander gegrabene Gräben geworfen und bezeichneten zwei Hügel im Jahre 1861 die ewige Ruhestätte der Kämpfer, dazumal, als der am 25. April desselben Jahres gebildete Honvédverein über seinen eine Todtenfeier mit Priester der verschiedenen Glaubensculte beging. Mit der Dazwischenkunft des Provisionarius konnte der zum Beschluß erhobene Plan, nämlich die Umfriedung der Grabhügel, ihre Verpflanzung mit Bäumen und die Errichtung einer Gedenkstätte zur Aufrechterhaltung der Erinnerung an die verbluteten Helden, nicht mehr ausgeführt werden. Nach der diesjährigen Ernennung der verantwortlichen Regierung ließ der Wirtschaftscurator der Herrschaft Fejérvárad, Josef Siller, durch das herrschaftliche Dienstpersonal die Grabhügel mit einer einfache, aber netten Varietee einpflanzen, mit Linden und andern Prachtbäumen bespflanzen und läßt selbe der besseren Bemurzelung wegen sorgfältig pflegen. Der Eigentümer der Herrschaft — als ehemaliger Honvéd — wird es sich ohne Zweifel angelegen sein lassen, daß der im Jahre 1861 gefaßte Beschluß in allen seinen Theilen durchgeführt werde. Nach dem nicht der mindeste Zweifel mehr obwalten kann, daß jene Hügel auch die Gebeine Petöfi's decken, würde es vielleicht dem allgemeinen Wunsch entsprechen, daß das für den Dichter sprichwörtliche Monument zwischen den nebeneinander liegenden, je eingetriedenen und mit Bäumen bespflanzten Hügel aufgestellt würde.

(Oesterreichische Postämter in den Donaufürstenthümern.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind die österreichischen Postämter in Bukarest, Gurgovo, Ibraita und Galacz davon unterrichtet worden, daß sie in Zukunft unter dem ungarischen Handelsministerium stehen werden, und daß die amtliche Correspondenz in ungarischer Sprache geführt werden muß.

Wie das „British edical Journal“ wissen will, gibt sich in dem Hofen der Kaiserin Charlotte durchaus kein Zeichen der Besserung kund und soll die zur Beobachtung ihres Zustandes von Sr. Majestät dem Kaiser eingesetzte Commission eine Consultation berühmter Irrenärzte vorgelegt und zu diesem Zweck die Doctoren Griefinger in Berlin, Morel in Paris und Maudsley in London bezeugt haben.

(Friedensboten.) Aus Paris wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Der zunächst erwartete Besuch der Königin von Preußen wird nun definitiv im Pavillon de Marfan hergerichtet werden. Da nicht mit Unrecht zu befürchten stand, daß der Pariser Banquet sich zu ungebührlichen Manifestationen gegen denselben hinreizen lassen könnte, so ist den officiellen Blättern die Befehle erteilt worden, fürs erste eine recht freundschaftliche Sprache in betreff Preußens zu führen. Diese Vorsicht ist nicht ohne Grund, denn vor einigen Tagen noch ist es vorgekommen, daß die im Ausstellungspalast beschäftigten rothjackigen englischen Soldaten sich Beschimpfungen ausgesetzt sahen, weil sie vom Volk für Preußen angesehen wurden. Allerdings legen auch manche der hier anwesenden Preußen ihre patriotische Gesinnung in provocirender Weise an den Tag. So trug z. B. die am Eingang in die preussische Gemäldegalerie aufgestellte Gypsbüste des Grafen Bismarck vor einigen Tagen in der Früh einen ihr von unbekannter Hand aufgesetzten Lorbeerkranz, der von den Aufsehern entfernt wurde.

(Aus Paris.) Ueber den Sonntag in den Tuilerien stattgefundenen Ball berichtet die „Fr. C.“: Das Fest sollte ursprünglich im Elysee stattfinden, wurde aber, des zwiespältigen Wetters wegen, nach den Tuilerien verlegt. Außer dem Kaiser und der Kaiserin, dem Prinzen Napoleon, der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen und der Prinzessin Murat wohnten der König und die Königin der Belgier, die Königin von Portugal, der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh, der Prinz Decar von Schweden, die Großfürstin Marie von Rußland, der Herzog von Leuchtenberg und der Bruder des Kaisers von Japan dem Feste bei. Der Kaiser trug den Hohenbald Orden, der Herzog von Edinburgh den Gordon der Ehrenlegion, welcher ihm erst im Laufe des Tages verliehen worden war. Mitten unter den Staatsgeschäften und den Pflichten einer so ausgedehnten Gastfreundschaft finden der Kaiser und die Kaiserin auch noch Zeit, ihrem kranken Kinde in St. Cloud Gesellschaft zu leisten; sie verbrachten fast den ganzen Nachmittag bei dem kaiserlichen Prinzen.

(Kabel-Telegraphie.) Aus London vom Samstag wird gemeldet: Seit gestern war das Gerücht verbreitet, daß die Kabel-Telegraphie mit America unterbrochen sei, und da auch in eritteten die Actien der betreffenden Compagnie einen bedeutenden Rückgang. Theilweise bestätigt sich dieses Gerücht. Das im vorigen Jahre verfertigte Kabel ist wirklich, angeblich durch einen Eisberg, in ungefähr 16 Faden Tiefe, nicht allzu weit von der neufundländischen Küste, beschädigt und zeitweilig dienstuntauglich geworden. Doch arbeitet das alte Kabel (von 1865) vortrefflich und die Wiederherstellung des anderen wird hoffentlich keinen über großen Schwierigkeiten begegnen.

(Die stamessischen Zwillinge.) Die vor Jahren allgemein bekannten und vielbesprochenen stamessischen Zwillinge, welche durch eine Fleischmasse seitlich mit einander zusammengegewachsen sind, wohnen auf ihrer Pflanzung in Nord-Carolina. Ein Arzt, welcher während des Krieges in ihrer Nachbarschaft stationirt war, erzählt: Sie haben seit Beginn des Krieges ihre Pflanzung nicht verlassen und in gleicher Ruhe und Uebereinstimmung gelebt, wie ehemals bis 1862; leider aber wurde ihr Glück dadurch gestört, daß ihre Frauen, welche Schwestern waren, ihr Herz von ihnen wendeten, und die Kinder wurden die Veranlassung dazu. Jeder hatte fünf blühende Kinder; da wurde dem einen das sechste geboren, und das erweckte so viel Neid und Eifersucht, daß beide Schwestern nicht mehr unter demselben Dache wohnen wollten, sondern verschiedene Häuser auf der Pflanzung bezogen. Die Brüder waren damals etwa fünfzig Jahre alt, aber der eine von ihnen, der kleinere und schwächere, erscheint um volle zehn Jahre älter als der an-

dere. Sie können die Rücken und auch die Gesichter gegen einander lehnen, soweit das sie verbindende Fleisch es eben erlaubt. Vor einigen Jahren correspondirten sie mit berühmten Chirurgen Londons wegen einer Befreiung der Verbindungsstelle, um möglicherweise beim Sterben des einen den anderen zu retten. Sie gingen auch auf Verlangen des Arztes selbst nach London, und man machte alle möglichen Versuche, um die Sicherheit einer solchen Operation zu bestimmen. So schnürte man z. B. durch ein festes Band die Verbindungsstelle einige Minuten fest ein und hemmte die Blutcirculation durch dieselbe; aber es war, als wenn Beide sterben würden, wenn dies länger fortgesetzt worden wäre. Der etwas Kleinere wurde ohnmächtig und bemühtlos, und es hatte ganz den Anschein, als wenn dieselbe Wirkung sich auch auf den Anderen erstrecken würde; aber man konnte das Verfahren nicht lange genug fortsetzen, weil das Leben des Schwächeren in Gefahr gekommen wäre. Sollte der Kleinere und Schwächere sterben, so würde man den Versuch einer Operation machen; aber es würde wenig Aussicht vorhanden sein, das Leben des Anderen zu erhalten. Sollte aber der größere und gesündere der Zwillingebrüder zuerst sterben, so würde absolut keine Hoffnung vorhanden sein, das Leben des schwächeren zu erhalten.

Handels und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 22. Mai. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiger Geschäft. Schweinefleisch unverändert flau, Stadtware a 37 1/2 fl. geschlossen, 37 1/2 fl. W., Kanoniet a 35 1/2 fl., servisches a 32 fl. offerirt. Von Zweifeln, Fackwaare, wurden per Herbst 500 Ctr. a 12 1/2 fl. geschlossen und blieben zu diesem Preise weiter offerirt.

In Effecten war die Börse in ruhiger Haltung. Course gut behauptet. Pester Baumwollactien a 1210 geschlossen, Dfner Fabrikactien a 484 verkauft, schlossen 480 C., 484 W., unq. Nordbahn eröffneten a 78 1/2, wichen auf 76 1/2, schlossen 76 1/2 C., 77 W., Erste ung. Affenactien behaupteten sich auf 555 C., pr. Ultimo Juni wurden Schüsse a 563 gemacht, Straßenbahn blieben 335 C., 338 W., Concordia Mühlactien 590 C., 595 W., Ducaten schlossen 5.93 C., 5.94 W., Napoleonsd'or 10.10 C., 10.20 W., in Staatsbahn wurden Schüsse a 220 1/2 und a 218 gemacht.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlich gutem Absatz theils für den Export, theils für den Consum, wurden die Preise zur Notiz bewilligt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Mai.

Table with columns for Staatsfonds, Creditactien, Wechsel, and other financial data. Includes entries like Nation.-Anl. mit Zinsen, Creditactien, and Wechsel.

Wien, 22. Mai. Der Verkehr an der heutigen Börse fand zu Notizen statt, die hinter den gestrigen Abendcoursen zurückblieben, und war im Ganzen höchst unbedeutend. Er erstreckte sich nur auf den Umsatz in Credit- und Staatsbahnactien, von denen die ersteren zwischen 182.50 und 183.40, die letzteren zwischen 222 und 220 variirten.

Zu Uebrigem kamen 1860er Lose zu 88.55, Actien der Siebenbürger Bahn von 140.50 bis 140.75 vor. Napoleonsd'or verkehrten zwischen 10.12 und 10.10.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 182, Staatsbahn 220.10.

Gegen Schluß der Börse trat eine vollkommene Umwandlung in der Stimmung ein, die von der einen Seite auf den Vassus der Thronrede, der sich auf die Regelung der finanziellen Verhältnisse mit Ungarn bezieht, zurückzuführen, von der anderen mit Verkäufen für auswärtige Rechnung in Zusammenhang gebracht wurde.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 180.80, Staatsbahn 217.80, Nordbahn 172.75. Später trat eine Reprise ein, die Creditactien bis 181.80, Staatsbahn bis 219.50 zurückführte.

Verzinsliche Fonds notirten fast wie gestern, Bankactien zu 724 etwas billiger.

Fremde Valuten stellten sich um 1/2 Percent höher; Napoleonsd'or erreichten 10.17 und schlossen 10.14, Ducaten 5.99, Silber 124.75.

Abendbörse. Creditactien 180.90 Nordbahn 1730, Staatsbahn 2180. 1860er Lose 88.10, 1864er Lose 79.20, Napoleonsd'or 10.17. sturtes Anlehen 61.30, Siebenbürger 139.75. Ziemlich flau.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Mai 1867.**

5% Metalliques	60 10
5% National-Anlehen	70 60
1860. Staatsanleihe	88.20
Banfactien	720.—
Creditactien	181.10

**Wechsel-Cours.**

London	127.25
Silber	124.75
Ducaten	5 99

**Remesbarer k. f. Lotto-Ziehung vom 22. Mai.**  
**15 19 35 83 45**

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, wird im Stadtwaldchen zu Gunsten deselben ein großes **VOLKSFEST** abgehalten. — Näheres wird der Anschlagzettel enthalten. Arad, den 22. Mai 1867. Das Fest-Comité.

**Aufruf.**

In Folge Erlasses des hohen königl. ung. Finanz-Ministeriums vdo. 26. März l. J., Z. 189, ist die Gesamtheit der königl. Freistadt Arad mit Kundmachung ddo. 4. April l. J. Nr. 1403 aufgefordert worden, daß jeder Steuerpflichtige es als seine patriotische Pflicht erachten möge, nicht nur seine rückständige landesfürstliche, sondern auch seine Gemeinde-Steuer in die städtische Cassa pünktlich einzuzahlen.

Nachdem aber dieser Aufforderung bisher nur in geringem Maße entsprochen worden ist, und die öffentliche Verwaltung hierdurch wesentliche Beeinträchtigung erleidet, wird jeder Steuerpflichtige hiermit wiederholt aufgefordert, seine bis Ende Juni d. J. laufenden und die rückständigen landesfürstlichen und Gemeinde-Steuern zu entrichten, sowie auch alle städtischen Pächter, Wirthe, Greisler und Spiritus-Fabrikanten, die mit dem Pachtbetrage, mit der Brannw. inschankgebühren oder Wein-Verzehrungssteuer im Rückstande sind, ebenfalls aufgefordert werden, ihren diesfälligen Verpflichtungen bis **28. Mai l. J.** um so gewisser nachzukommen, als gegen die Säumigen die volle Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht werden wird.

Aus der am 22. Mai 1867 abgehaltenen Sitzung des Magistrats der königl. Freistadt Arad.

**Der Magistrat.**

**Local-Veränderung.**

Ich beehre mich hiermit einem hohen Adel und pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner seit vielen Jahren am Hauptplatz, Sparcassengebäude Nr. 42 befindlichen **Spiegel-, Glas- und Bilder-Waaren-Handlung** in dasselbe Gebäude, Herrengasse neben dem Thore, überfiedelt bin und daselbst eine **Spiegel-, Bilder- und Vergolder-Waaren-Fabriks-Niederlage** eröffnet habe und die Waaren zu den Fabriks-Preisen berechnen werde. Alle Arten neue **Vergolder-Waaren** sowie auch Reparaturen werden in meiner Fabrik zu den billigsten **Fabriks-Preisen** gefertigt.

Auch übernehme ich alle Gattungen **Glas-Verarbeiten**, die auf das Billigste und Solideste ausgeführt werden. (343-4.6)

Der Rest meiner **Glaswaaren** wird unter den **Fabriks-Preisen** ausverkauft.

Arad, den 14. Mai 1867.  
Achtungsvoll  
**Georg Priegl.**

**Haus-Verkauf.**

In Neu-Arad ist ein dem Bauweiser Schlauch gehöriges, in der Hauptgasse liegendes und aus solidem Material gebautes Haus unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Dieses Haus umfaßt **sieben Zimmer**, zwei Küchen, zwei Spülkammern, mit einer trockenen Einfahrt; ferner zwei gemöblirte Keller, einen Fruchtkammer, mit drei Schüttböden auf 600 Wegen und einen Kellerräum, Kotáfa auf 700 Wegen; dann eine Wagen-, Heu- und Holzschuppen auf 15 Klasten, ein Brunnen im Hof und ein solch r im Garten. — Die näheren Bedingungen können entweder in Neu-Arad bei Herrn **Ambrosius Ort**, in der Hauptgasse, oder bei Herrn **Franz Schwab**, Langgasse Nr. 16 in **Alt-Arad** eingesehen werden. (358-1.3)

**Die seit 20 Jahren**

in Wien bestehende, im ganzen österr. Kaiserstaate rühmlichst bekannte Erste kais. königl. landesbef. **Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik**, Leopoldstadt, Ladorstraße Nr. 6 und 8, „zum weissen Ross“.

steht sich zum Frühjahr veranlaßt, in Anbetracht des allseitigen größeren Bedarfs, die Preise ihrer im Laufe der Wintermonate außerordentlich angehäuften Waarenvorräthe um **Bedeutendes** zu reduciren und nachfolgend ihren neuen **herabgesetzten Preis-Courant** den geehrten Kunden und Bestellern bekanntzugeben, und zwar:

**Grosses Aufsehen**

erregt der ungeheure Vorrath von neuer fertiger **Herren- und Damenwäsche**, welche unstreitig als das vorzüglichste, noch von keiner Concurrenz erreichte Erzeugniß, um die **Halbte billiger als überall** abgegeben wird.

**Fertige Herrenhemden**, zur besseren Beurtheilung der Leinwand, noch ungewaschen

Ein edel Leinenhemd mit glatter geputzter Brust	zu fl. 1.60
Ein edel Leinenhemd mit schöner Kallenderbrust	zu fl. 1.70
Ein feines Hemd aus Brabantischer Leinwand, eleg. Kallenderbrust	zu fl. 2.75
Ein feines Belfast-Leinenhemd, franzö. Schnitt	zu fl. 3.50
Ein edel Rumburger Leinenhemd aus Handgepinnnt-Weben, neueste Façon	zu fl. 4.50
Ein hochfein Rumburger Battist-Leinenhemd, geschmackvollste Ausstattung und reichste Arbeit	zu fl. 6.—
Ein feinst gefärbtes Battist-Leinen-Gallahemd, edel Pariser Brusteinfaß, mit Kallender u. Handfäden, zu fl. 8, 10 und fl. 12, hochfein.	

**Für den Sommer besonders empfehlenswerth!**

**Patent Gesundheitshemden**, schön gewaschen und gepuht:

Ein weißes Schirting-Hemd mit schöner Kallenderbrust	nur zu fl. 1.60
Ein weißes Madrepolan-Hemd, vorzügliche Qualität, modernste Façon	zu fl. 2.25
Ein edel amerikanisch Leinenhemd, eleganter Schnitt	zu fl. 2.60
Ein hochfein Gesundheitshemd, patentirt (für transpirirende Personen)	zu fl. 3.10
Ein farbiges Hemd aus engl. Percail, reichste Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Dessins	nur zu fl. 2 und fl. 2.25

**Echte Leinen-Herren-Unterhosen**, aus besser Leinwand, neuester französischer Schnitt

aus bester Rumburger Handgepinnnt-Leinwand	zu fl. 1.75, ungar. Schnitt zu fl. 2.—
Amerikanisch-Leinen-Herren-Unterhosen	zu fl. 1.30 und 1.50.

**Fertige Damenhemden**, noch ungewaschen, aus besser Leinwand, neuester französischer Schnitt

Ein edel Leinenhemd, geschlungen mit Zug	zu fl. 1.70
Ein elegantes Carollinemb, façon à jour	zu fl. 2.60
Ein modernes Schärferhemd, ganz neu geschmackvolle Façon, mit gestickten Streifen	zu fl. 2.90
Ein gesticktes Herzhemd mit Blumen-Quirlenden, fr. u. z. Stickerei	zu fl. 3.20
Ein festes Casenie Bouquet Maderemb	zu fl. 3.75
Ein hochfeines Victoria-Hemd, englische Façon und Stickerei	zu fl. 4.50
Ein neuestes modernes Helene-Hemd mit Valenciennes-Spitzen-Einfaß und gestickt	zu fl. 5.75
Ein Real-6e-Hemd mit gesticktem Krausen und Aermeln	zu fl. 3.50 und 4.50
Ein Damen-Corset, aus feinem Battist-Percail	zu fl. 2.25
ditto aus amer. Schirting, mit gesticktem Krausen und Aermeln	zu fl. 3.—
ditto aus Ronen-Percail mit gestickten Einfaßen und Kallender	zu fl. 4.25
ditto feinste Sorte mit schöner Mode-Stickerei	zu fl. 5, 7.75, 6.50 u. 7.50

**Damenhosen**, aus feinem Schirting zu fl. 1.40, mit gestickten Rändern zu fl. 2.60; aus feiner Leinwand, mit geschlungenen Rändern zu fl. 2, gestickt zu fl. 2.50; breitgestickt zu fl. 3.25, mit Einfaßen fl. 4.25.

**Alle Sorten Kinderwäsche und Ausstattungen** werden in kürzester Zeit genau nach Wunsch und Bestellung zu billigsten Preisen angefertigt.

**Die elegantesten und zweckmäßigsten Sommeranzüge**, besonders zu empfehlen den Herren Officieren der k. k. Armee, vorzüglich auch den Herren Beamten und Privaten.

**10,000 Stück.**

Edel grau russisch Leinen für einen completen Anzug, 9 Ellen, nur fl. 2.75

Edel grau russisch Leinen, drei- und vierbrüdig, feinste Sorte, für einen completen Anzug, 9 Ellen, nur fl. 4.25

Amerikanisch Naturdrill, doppeltgewirnt, für einen completen Anzug, 9 Ellen, nur fl. 2.50

Amerikanisch Naturdrill, doppeltgewirnt, wasserdicht, für die Herren Officiere der kais. mexicanischen Armee mit außerordentlichem Beifall geliefert, nur fl. 4.50

Chastreite und carriere Leinen-Waschstoffe, modernste Muster, per Elle zu fr. 40, 50, fr. 55, 60, 70 die feinsten.

Gelb und weiß Kaning, 4/4 und 5/4 breit, Percail in allen Breiten, Sommer- und englisch Pique, weißer Baumwoll- und Leinengrad, färbige 4/4 u. 5/4 breite Matrasenstoffe, Schürz- und Pique-Bordent, 5/4, 5/4 und 10/4 Tisch- und Bettdecken, engl. Pique-Sommerdecken, weiß u. färbig, Pique-Unterrocke u. s. w., sämtliche Artikel in reichster Auswahl und umfassendstem Sortiment.

**Für Damen höchst wichtig!** Leinewirnen-Rederstoffe, unübertrefflich an Güte und Qualität, in ganz neuen, geschmackvollsten Mustern, echtfärbig und vorzüglich zum Waschen geeignet, per Elle zu fr. 32, 35, 38, 42, 46 bis fr. 50 die feinsten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um genaues Maß der Halsweite und des Manschetten-Umfanges gebeten.

**Rabatt!** Anstatt des üblichen Cassacontos wird jeder Bestellung auf 50 Gulden ein sauberes Caffegeld für 6 Personen (ein Cassellaw und 5 Secretetten) oder ein feines färbiges Leinewirnen-Waschkleid, und jeder Bestellung auf 100 Gulden: Ein feiner, echtfärbiger Schafwoll-Tischstoppich, größte Sorte, oder ein Dugend edel engl. Leinen-Battist-Sacktücher in elegantem Garton gratis beigegeben.

**Muster-Collectionen und ausführliche Preis-Courante franco.**

Auch gegen Nachnahme werden alle Aufträge, selbst nach den entferntesten Provinzen, mit größter Sorgfalt und unverzüglich ausgeführt; in diesem Falle bietet man höchst, jeder Bestellung, welche mehr als 25 fl. beträgt, eine à Comto-Zahlung von 5 bis 10 fl. gefälligst beizuschließen, welche sobann von der Rechnung abgeschrieben wird.

Nur ausgesuchte, geübte Qualitäten und jede Concurrenz überflügelnde Preiswürdigkeit bürgt das begründete, weitest verbreitete **Renommée** der seit mehr als zwanzig Jahren bestehenden Fabrik, welche unerschütterlich das Princip aufrechterhält, das ihr von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen unter allen Verhältnissen glänzend zu rechtfertigen (268-11.12)

**Adresse:** Kais. kön. landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage Leopoldstadt, Ladorstraße, „zum weissen Ross“, Nr. 6 und 8, in Wien.

**Rosent Freunde**

werden zur gefälligen Berücksichtigung der jetzigen **Rosenblüthe** höflichst eingeladen von **Gebrüder Zschäbitz**, Rumm- und Handelsräthe, Arad, Drey-Gasse Nr. 12.

**Die Kanzlei**

**Landes- und Wechselgerichts-Advocaten**

**Edmund Nachtrübel**

befindet sich gegenwärtig in der Schulgasse, Haus Nr. 2, im I. Stock.

**LUDWIG TOKODY,**

**Landes- und Wechselgerichts-Advocat,**

hat seine Kanzlei in der kön. Freistadt Arad in der Weißfischen Gasse, **Haffinger-Gasse Nr. 3**, im Weißfischen Hause, 1. Stock eröffnet. (353-3.5)